





N. 11 238  
A. 187

Einzelne Aufgeborenen  
unter dem Namen der  
Verstorbenen!





Bei der Beerdigung  
 Des  
 Hochwürdig<sup>en</sup> und Hochvolgebohrnen Herrn,  
 Herrn

Glaus Ernst  
 von Platen

Weyland

Hr. Königl. Majestät in Preussen hochbestalteten  
 Geheimden- und Regierungs-Raths im Herzogthum  
 Magdeburg, auch Dom-Herrn und resp. Senioris  
 des hohen Stifftes zu Magdeburg und Havelberg,  
 Erbherrn auf Dömertin, Friedeburg, Bönnickenbeck &c.

Wolte

Denen höchstbetrübt<sup>en</sup> Sendtragenden und  
 Hochadelicher Platenischen Familie

wehmüthigst condoliren,

Und zugleich zu Dero Troste  
 Einige Umstände der hohen Geburt, des rühmlichen Lebens und des zwar  
 unvermutheten doch seeligsten Absterbens

des Hochseeligen Ni 238

vorfellig machen

Henrich Christian Ludewig Stockhausen,

Königl. Preuss. Hof-Rath und Regier. Secretarius im Herzogthum Magdeburg.

Magdeburg, druckt Christian Ledrecht Faber, Königl. Preuss. privil. Buchdr.





**W**enn hoher Häuser Glanz, indem er steigt, fällt,  
 Die Sonne plötzlich untergehet;  
 Wenn Nacht-Frost einen Baum entblättert und verstellt,  
 Der in der schönsten Blüthe stehet;  
 So wird der Mensch dadurch in Traurigkeit gesetzt.  
 Das Auge wird durch schnelle Blüze,  
 Der Blumen Flor durch jähe Hitze  
 Durch unverhofften Sturm Schiff, Ruder, Mast verlegt.  
 Die Erde reget sich, die Creaturen zittern,  
 Bey stürmicht trüber Luft und schnellen Ungewittern.

Dis Bild stellt uns den Tod des Theuren Platen für.  
 Wie unverhofft war dessen Baare?  
 Wie schmerzlich Sein Verfall? Wie sehnlich wünschten wir  
 Deinselben Restors späte Jahre?  
 Doch ach! wie weit gefehlt? Der Krankheit folgten gleich  
 Des Edlen Todten letzte Stunden.  
 Da war des Hauses Licht verschwunden,  
 Ja, Dessen Sonne ward am hohen Tage bleich.  
 Da konte dieser Tod an sich betrübte Sachen,  
 So wie ein schneller Sturm gedoppelt furchtbar machen.

Wer ist, der den Verlust des Edlen Platen nicht  
 So groß, als unersehlich nennet?  
 Sein Leben und Sein Thun, Sein Lassen war ein Licht,  
 Das andern scheint, und selbst verbrennet.  
 Hier hatte die Natur und Kunst dis, was sie kan,  
 Versucht, Erziehung nichts vergessen.  
 Das Theil, so GOTT Ihm zugemessen,  
 Zeigt die besondre Guntz des höchsten Gebers an.  
 Geburt, Erziehung, Fleiß, Gemüths- und Leibes-Gaben  
 Sind Dinge, die gewiß nicht alle Menschen haben.



Der alten Ahnen Ruhm gab Seiner Wiege schon  
Vor tausend andern Licht und Schimmer.  
Des klugen Vaters Fleiß zog einen klugen Sohn.  
Durch Tugend-Adel stieg noch immer  
Der Adel der Geburt, die Wiege durch das Kind,  
Durch eignen Ruhm der Ahnen Ehre.  
Dis war des klugen Solons Lehre,  
Dis ist der Ahnen Licht, die längst vermodert sind,  
Wenn edler Söhne Ruhm, der an sich selber glänzet,  
Als wie ein Sternen-Heer der Ahnen Gräber cränget.

War gleich des Vaters Ruhm des Hauses Glanz bekandt,  
Der Stammbaum reich an Ruhm und Thaten;  
War dieser gleichsam hier der Mandane verwandt;  
So fragte doch der Edle Platen

Nicht nur, wie Stilico sonst fragt: **Woher er sey? (\*)**

Rein, was er wäre? war sein Sorgen.  
Von andern Licht und Schein zu borgen,  
Und selber nichts zu seyn, war Ihm nicht einerley.  
Er wolte seinen Ruhm auf Fleiß und Büchern gründen,  
Nicht in der Ahnen Gruft und kalten Asche finden.

Die erste Lebens-Zeit des Edlen Todten war  
Den freyen Künsten schon ergeben.  
Auf hohen Schulen wuchs die Sehnsucht immerdar,  
Nach Recht und Wissenschaft zu streben.  
Erfahrung wurde noch durch Reisen aufgeweckt,  
Er trug bey der Regierungs-Würde  
Der strengen Themis edle Bürde,  
Dem hohen Stifte blieb Sein Fleiß nicht unentdeckt.  
Hier wies Sein edler Geist in allen Lebens-Tagen,  
Was dieses sey, das Bild des Aristides tragen.

So stieg durch Seinen Ruhm des Hauses hoher Stand,  
Der höchste stärckte Sein Bemühen.  
Ihm ward dis, was Er nicht gesucht, und dennoch fand,  
Der Preussen Gnaden-Creuz verliehen.  
Sonst fiel Periclus Ruhm und seiner Thaten Licht (\*\*)  
In seinen lasterhaftsten Söhnen.

Hier mus sich Platens Stammbaum crönen  
Durch den, der als ein Zweig aus dessen Wurzel bricht.  
Ja, könten wir nicht einst die Wiege edel nennen,  
So hätte Sein Verdienst Sein Grab doch adeln können.

(\*) Claudianus de laudib. Stilic. lib. II, v. 170. sq.

(\*\*) Himerius ep. Photium in Bibliotheca p. 2030.



Nachdem Er seine Zeit so rühmlich angewandt,  
Nachdem Jhn Kreuz und Noth bewähret;  
Nachdem Er Freund, Gemahl und Kind voran gesandt,  
Die Gdt vor seinem Thron verkläret:  
Nachdem die Kräfte sich durch Kranckheit ausgezehrt;  
Hatt Er sein rühmlich kurzes Leben  
Nach Gdtes Willen aufgegeben,  
Den Er im Sterben noch, wie lebend stets verehrt.  
Hiedurch geriethen die, so Jhn aufs höchste liebten,  
In die bedrängte Zahl von allen Höchstbetrübten.

Der Höchste tröste die, so dieser frühe Tod  
Fast halb entseelt zu Boden drückt!  
Sein guter Wille sey ihr güldnes Morgenroth,  
Das durch die Nacht der Trauer blicket!  
Sein Frost-Wort müsse stets das Theureste Gemahl  
Durch diese Thränen-Saat begleiten!  
Der Höchste sey zu allen Zeiten

Des Herren Vaters Frost! Vergnügen ohne Zahl  
Vermindre nach der Angst der edlen Kinder Klagen!  
Gdt lasse sie das Bild des Edlen Vaters tragen!

Die Klagen sind gerecht, die Matens Hobes Haus  
Izt führt, die Behmuth auch erlaubet.  
Gewis, die Grube schließt das Wiedersehen aus,  
Und giebt nicht wieder, was sie raubet.  
Doch was auf Erden sich so bald, so kläglich trennt,  
Das wird die Ewigkeit verbinden,  
Da wird Naemi wiederfinden,  
Was sie hier Mann und Kind und nahe Leichen nennet.  
Da fällt der Nachruff weg: Mein Stambaum ist verdorben,  
Mein Vater, mein Gemahl, mein Sohn ist mir gestorben.

Die Perser mahnten sonst ein güldnes Sonnen-Licht  
Auf ihre Grufft, mit diesen Worten:  
Sie gehet wieder auf! Vielmehr macht Christen-Pflicht  
Aus Gräbern güldne Friedens-Pforten,  
Worin der Morgenstern der Auferstehung blizt.  
Dis Wort wird Dero Trauer-Bühnen  
Zum Lichte, Höchstbetrübte, dienen.  
Der lebt, bey dessen Grufft die Liebe weynend sizt.  
Sein Glaube wird sein Sieg auf seinem Sterbe-Küssen.  
Sein Auge schauet schon, was wir noch glauben müssen.

\* + \* + \* + \*







ALVENSLEBEN  
Ni  
238





Ben der Beeridigung

Des

Hochwüridigen und Hochwolgeböhrnen Herrn,

Herrn

us Ernst

Blaten/

Weyland

Majestät in Preussen hochbestalten  
Regierungs-Raths im Herzogthum

h Dom-Herrn und resp. Senioris  
res zu Magdeburg und Havelberg,  
ömertin, Friedeburg, Bönnickenbeck etc.

Wolte

betrüibten Seyndtragenden und  
licher Blatenischen Familie

wehmüthigst condoliren,  
zugleich zu Dero Troste  
ohen Geburt, des rühmlichen Lebens und des zwar  
utheten doch seeligsten Absterbens

des Hochseeligen Ni 238

vorstellig machen

Henrich Christian Ludewig Stockhausen,

Rönlgl. Preuss. Hof-Rath und Regier. Secretarius im Herzogthum Magdeburg.

Magdeburg, dructs Christian Leberecht Faber, Rönlgl. Preuss. privil. Buchdr.

